

Veranstaltung vom 02.11.2016, 20 Uhr bis 21.30 Uhr

Thema: Der Kampf gegen Coca Cola: Ökologie, fairer Handel, Menschenrechte

Kurzbericht über wesentliche Arbeitsergebnisse:

Die Referentin Mansi Sheth beschäftigt sich als Süd-Nord-Freiwillige bei der Deutsch Indischen Zusammenarbeit e.V. (DIZ e.V.) während ihres sechsmonatigen Aufenthalts in Deutschland vornehmlich mit Themen im Kontext des Fairen Handels.

Der von ihr gehaltene und ungemein gut besuchte Vortrag fokussierte primär die Auseinandersetzungen einiger Bevölkerungsgruppen Indiens in drei exemplarisch dafür betrachteten Regionen des Landes mit dem US-amerikanischen Großkonzern Coca Cola. Thematisiert wurde hierbei im Speziellen die Produktion des Softdrinks Coca Cola in den betrachteten Regionen.

Als besonders problematisch in diesem Zusammenhang zeichnet Sheth dabei den enormen Wasserverbrauch des Großkonzerns. So sinke der Grundwasserspiegel in einigen Regionen Indiens durch übermäßige Entnahme und zusätzlich schwachem Monsunregen pro Jahr bis zu vier cm, was sich sehr negativ auf die in weiten Teilen Indiens praktizierte Landwirtschaft also auch auf die Lebensqualität der dort lebenden Menschen und Landwirt*innen auswirke. Sheth bringt diese zunehmende Wasserknappheit mit den so genannten „Bauernselbstmodern“ in Zusammenhang. So verbrauchte Coca Cola 2012 pro produziertem Liter des Softgetränks Coca Cola 1,4 Liter Wasser.

Doch der von Coca Cola forcierte Grundwasserschwund bleibt nicht ohne Widerstand. Mansi Sheth beleuchtet hierzu drei Regionen Indiens, in denen erfolgreich Proteste gegen den US-Konzern vorgenommen wurden: So zum einen in der Stadt Mehdiganj in der Region Uttar Pradesh, in welcher die Proteste 2003 beginnen und Coca Cola daraufhin seine Projekte in der Region fallen lassen muss, was schließlich 2014 wegen der großen Wasserentnahme in einer Aufforderung zur Stilllegung der Coca Cola Produktion mündet. Jedoch wird die Region bis heute von großer Wasserknappheit geplagt, was unter anderem laut Sheth auch an der stetig wachsenden Bevölkerung, dem weiter sinkenden Grundwasserspiegel sowie nicht zuletzt ebenso an der nicht ordnungsgemäßen Abwasserregelung und der damit einhergehenden Verunreinigung des Grundwassers liegt. Als weiteres Protestbeispiel wendet sich Sheth schließlich dem Ort Kala Dera in der Region Jaipur, Rajasthan zu, in welcher Coca Cola 2008 als Verteidigung argumentierte er verbrauche weniger Wasser als die lokale Landwirtschaft und der Wassermangel sei damit ein regionales und nicht konzernproduziertes Problem. Das Grundwasserspiegelniveau liegt derzeit in dieser Region bei 152 Metern Tiefe. In Plachimada in Palakkad, Kerala wurde 1999 eine Coca Cola Abfüllanlage errichtet, was viele Trinkwasserbrunnen der Region zum Austrocknen brachte. Die Laufwege, um stattdessen an Trinkwasser zu gelangen wurden zudem durch den abgesenkten Grundwasserspiegel enorm verlängert. So verwendete Coca Cola in dieser Region pro Tag (!) 350000 Liter Grundwasser und 1,5 Millionen Liter Wasser pro Tag insgesamt. Zusätzlich belastet wurde das Wasser außerdem durch einen Anstieg des Pestizidgehalts. 2003 lehnt aus diesen Gründen der Dorfrat die Verlängerung der Coca Cola Lizenz ab.

Am Ende ihres Vortrags stellt Sheth die Frage, warum Coca Cola nun eigentlich in Dürregebieten produziert. Sie argumentiert, dass es v.a. ausländischen Firmen seitens der indischen Regierung durch enorme Steuererleichterungen ermöglicht wird, sich in Indien anzusiedeln und dort zu investieren. Dies führe zwar zu neuen

Jobmöglichkeiten in den Konzernen für die ansässige Bevölkerung, die jedoch im Umkehrschluss wiederum Steuern zahlen müssten. Ebenso propagiere Coca Cola Projekte zur Wassernachhaltigkeit, die die Bevölkerung zu mehr Wassereinsparung bringen sollen, wie etwa die Wiedereinführung von Wasserreserven oder nachhaltige Methoden der Bewässerung in der Landwirtschaft.

Die an den Vortrag anschließende Diskussion beschäftigt sich u.a. zunächst mit der Migration vieler Bäuer*innen in die Städte als einer weiteren Folge des sinkenden Grundwasserspiegels. Ebenso führt Sheth aus, dass nicht alle in Indien gegen Coca Cola statt findenden Proteste so erfolgreich seien, wie die drei von ihr vorgestellten. Die besonders wirksame Methode aller drei Proteste gegen den US-Konzern sei das gezielte Evozieren medialer Aufmerksamkeit gewesen. Zudem erfahren die Zuhörenden des Vortrags, dass der Softdrink Coca Cola für den Großteil der indischen Bevölkerung zu teuer sei und sich dagegen eher Menschen der mittleren und der reichen Schichten dieses Getränk leisten könnten.